

Warum sollte wohl unsere kleine Erde allein mit Creaturen, die leben, und empfinden besetzt seyn? Was verhinderte die Natur auch den Mond und die andern Planeten zu bevölkern? doch diese Fragen entscheiden noch nichts. Ich habe aber oben (§. 194.) gezeigt, wie groß die Aehnlichkeit mit der Erde sey, und es erhellet aus allen bisherigen Betrachtungen, daß die übrigen Planeten nichts anders sind, als was unsre Erde ist. Es giebt darinnen Berge und Thäler, und Flüsse und Wolken, Thau, Nebel, Regen, Blitz und Ungewitter. Wozu würde alles dieses nutzen, wenn die Planeten nichts anders als unbewohnte Wüsteneyen wären? Warum erleuchtete unsre Erde der Mond, wenn wir keinen Nutzen davon hätten? Warum sollte aber Jupiter viere und Saturn fünf Monden haben, die unbewohnten Stellen zu erleuchten, die kein Auge siehet? Hätte der Herr v. Fontenelle nicht auf eine so reizende Art dargethan, daß es in dem weiten Himmel noch unzählliche Creaturen gäbe, die eben so wie wir, darin herum schwimmen: so würde ich hier einen Versuch thun, meine Leserinnen von einer Sache zu überzeugen, wes wegen ich sie bedaure, wenn sie ihr ihren Beyfall versagen. Wie viel angenehmes läßt sich nicht dabey denken, wenn wir, so oft wir den Mond und das ganze Heer der Sterne betrachten, voraus setzen können, daß daselbst

selbst